

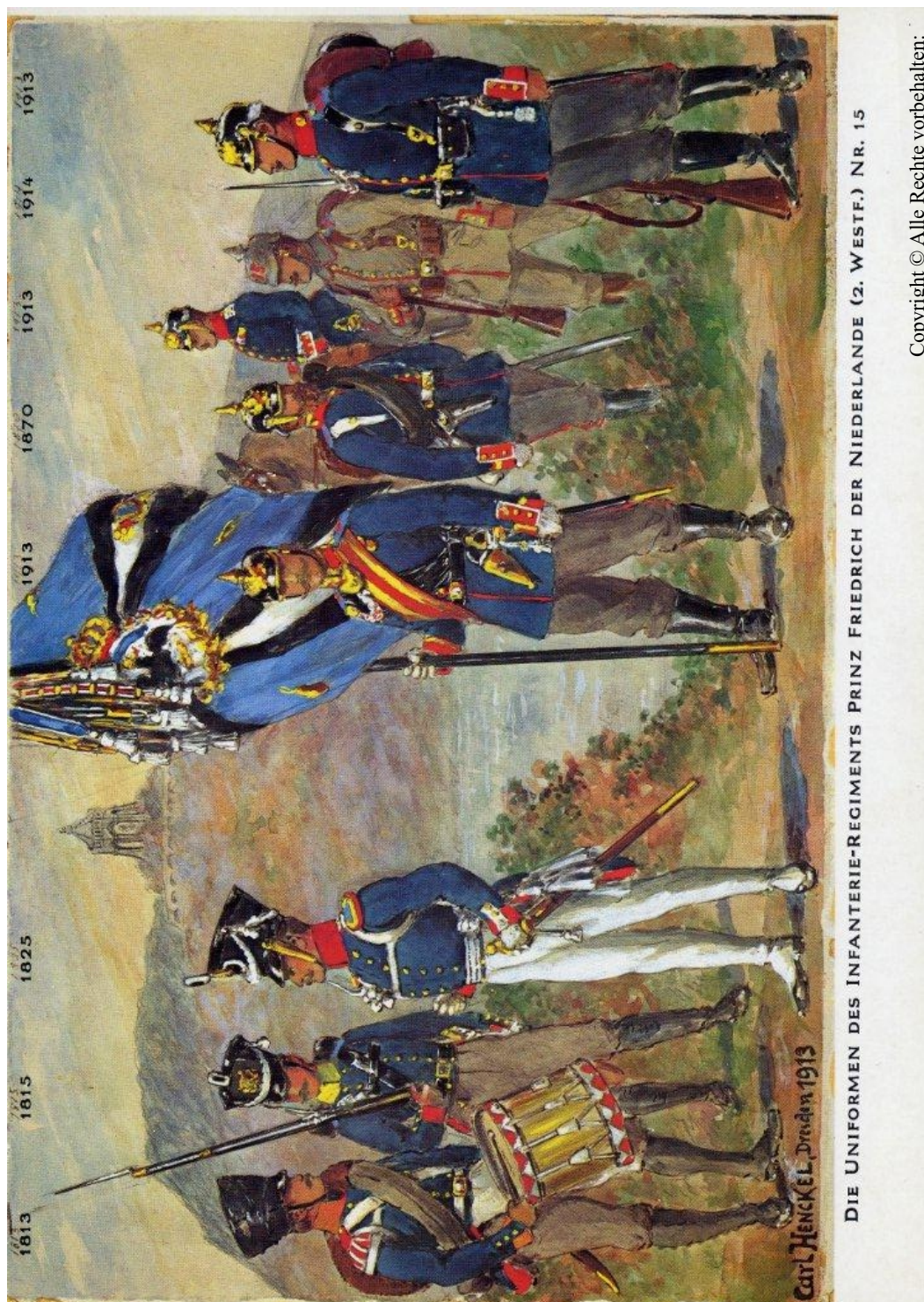
**Das Mindener Traditionsregiment: Infanterie-Regiment
"Prinz Friedrich der Niederlande" (2. Westfälisches)
Nr. 15.**

Postkarte vor 1929, Maler Carl Henckel

Preußen-Museum

Das Regiment wurde während der Befreiungskriege 1813 gebildet, erhielt aber erst 1864 seinen endgültigen Namen. 1816 wurde es von Ostpreußen nach Westfalen verlegt, wo einzelne Bataillone in Münster, Bielefeld und Herford stationiert waren. Ab 1820 war Minden die bedeutendste Garnison, 1875 wurde auch der Stab nach Minden verlegt. Der Ersatz des Regiments kam aus den Landwehrbezirken Minden und Bielefeld.

2/3



Den Dienstgrad eines Soldaten konnte man an Epauletten und Achselstücken ablesen.

Aus: Adolf Transfeldt, Dienstunterricht für den
Infanteristen des Deutschen Heeres
Berlin (46. Auflage) 1911/12.

2/4



Drei Auszüge aus Briefen von Wilhelm Rohlfing aus Preußisch-Ströhen bei Rahden an seine 16jährige Verlobte Marie Spreen.

**Aus: Wilhelm Rohlfing, Briefe 1870/71
Preußen-Museum NRW, Privatsammlung**

2/5

Die genauen Lebensdaten von Rohlfing sind unbekannt; er leistete seit Mitte Dezember 1869 seinen Militärdienst am Simeonsplatz beim Infanterie-Regiment Nr. 15 ab. Die ersten Briefe schrieb er von dort. Im Juli 1870 bis ins Frühjahr 1871 kämpfte er im deutsch-französischen Krieg. Er überlebte den Krieg und blieb auch 1871 noch für einige Zeit als Teil der Besatzungstruppen in Frankreich.

„An Marie Spreen, Nr 1 in Ströhen bei Rahden
Minden, d. 1. Januar 1870

Meine inniggeliebte Marie,

Es ist jetzt Sonntag, und noch dazu Neujahr und wie es von jeher Sitte und Mode gewesen ein[en] Neujahrwunsch zu schreiben, so will ich es auch jetzt an Dich tun.

Liebe Marie. Es sind bereits drei Wochen verflossen, als wir uns von einander trennten, ja man kann wohl sagen trennen mussten, denn sonst hätten wir es wahrhaftig nicht getan.

Denn es ist uns beiderseits sehr schwer geworden von einander zu gehen, aber man muß sich in [das], was nicht zu ändern ruhig fügen denn die Wege Gottes sind oft wunderbar, und man weiß nicht wozu es gut ist dass wir eine Zeit lang von einander genommen sind.(...)

Liebe Marie, ich hatte immer noch Hoffnung auf ein Wiederkommen, aber jetzt ist an ein Wiederkommen nicht mehr zu denken. Meine Füße sind jetzt ganz gesund, und sonst ist kein Rat, ich muß es jetzt geduldig ertragen, ich habe mich auch schon darin gefunden, man lebt hier ganz vergnügt, aber ich denke doch oft (an) zu Hause und vor allem an Dich (...).

Morgen muß ich wieder zur Kirche, dass geht aber anders wie in Ströhen wir werden mit Musik hingeführt und auch wieder zurück, wir müssen jetzt stramm daran, es ist hier sehr kalt, und dass wird es bei Euch auch wohl sein wenn wir aber des Mittags und des Abends Von [vom] Exerzieren zu [nach] Hause kommen, dann läuft uns der Schweiß von [vom] Kopfe, aber deshalb sind wir immer vergnügt, und so bald wir in der [die] Kaserne kommen wird ein lustiges Lied angestimmt (...).

Ich konnte Weihnachten oder Neujahr auch auf Urlaub kommen, die meisten Rekruten sind zu [nach] Hause gegangen, ich wollte aber nicht hin es waren bloß die Feiertage, und das war der Weg nicht wert, ob wir da ein paar Stunden zusammen sind oder ja nicht, dass bleibt sich gleich, auch schämte ich mich schon wieder nach Ströhen zu kommen, im Militäranzuge jetzt schon zu erscheinen dass war mir lächerlich, man kann noch nicht einmal ordentlich stehen.(...)

Nun Leb wohl grüß Deine Eltern und alle Verwandten und Bekannten von mir, vor allem aber sei Du vielmals begrüßt von Deinem Dich herzlich Liebenden Bräutigam

Wilhelm Rohlfing

Meine Adresse ist

An den Musketier[?] Wilhelm Rohlfing bei der 2. Kompanie des 2. Westfälischen Infanterie- Regiments Nr 15 Minden

Und dann musst Du immer drunter schreiben

Soldatenbrief wegen eigene [r] Angelegenheiten des Empfängers.

Schreib recht bald wieder wie es um Euch steht und was es Neues gibt, binnen acht Tagen erwarte ich einen Brief.“



Musketier - 1870 der unterste Dienstgrad der preußischen Infanterie



„Minden den 26 März 1870

Meine inniggeliebte Marie,

So eben empfang ich Deinen Brief nebst Paket, und weil es die Zeit jetzt erlaubt so schreibe ich gleich wieder, (...) Du mußt es mir nicht verdenken, dass ich so wenig schreibe es ist mitunter wenig Zeit da, es wird aber jetzt besser, die schlimmste Zeit ist herum, wir sind jetzt in der Kompanie, und jetzt wird alles mitgemacht was die alten Leute machen. (...)

Am Dienstag feierten wir den Geburtstag des Königs, es war ein festlicher Tag, die ganze Stadt war festlich geschmückt, und trotz des schlechten Wetters war der Simeonsplatz so voll von Zuschauern dass sie kaum stehen konnten, es war man zu schmutzig, die Parade wurde kurz und gut gemacht, es waren 72 Musikanten zur Stelle und sämtliches Militär aus ganz Minden 101 Kanonenschüsse und ein dreimaliges Hoch auf den König beschloß die Feier.

Den Tag darauf, am Mittwoch hatten wir unsern Ball auf den [dem] Rosentale[?] wir hatten den Saal fein geschmückt, ich bin aber nicht lange da gewesen, es war nichts für mich, ich wollte Du wärest hier gewesen dann hätten wir vergnügt tanzen können. (...)

Nun leb wohl bis auf Wiedersehen grüße alle Verwandte und Bekannte vor allem aber sei Du begrüßt von Deinem Dich ewig treu Liebenden

Wilhelm“



Rosental - Ausflugs- und Tanzlokal
nördlich des Stadt-
zentrums; zwischen Fischer-
Glacis und Bleichstraße

Während ihr Wilhelm Uniform trug,
dürfte Marie sich in Tracht
gekleidet haben - hier die aus
Minden.

Aus: Friedrich Hottenroth, Handbuch
der Deutschen Tracht, Stuttgart
o.J. [1890], Tafel 26.



„Minden, den 17. Juli 1870

Meine vielgeliebte Marie,

Ehe wir abrücken nach Frankreich möchte ich Dir noch einige Zeilen schreiben, denn man kann nicht wissen, ob`s nicht die letzten sein, wie auch hoffe ich, dass ihr noch alle gesund seid was ich Gott sei Dank auch noch immer bin.

Liebe Marie ich wäre noch gern erst zu [nach] Hause gekommen um euch noch allen einmal die Hand zu reichen aber es wird nichts daraus werden wir dürfen nicht mehr fort.

Es liegt alles bereit, unsere Waffen sind sämtlich geschliffen, und es kann jede Stunde der Befehl kommen zum Abmarsch nach dem schönen Rhein, es ist hier jetzt ein Leben in Minden Du kannst es Dir gar nicht denken, alles freut sich auf den Abmarsch, um das Franzosenvolk einmal ordentlich zu züchtigen.

Heut haben wir den ganzen Tag arbeiten müssen um alle die Pulver Magazine los zu machen, Minden wird jetzt in einen schlagfertigen Zustand versetzt, dass schöne Holz [der Wald um die Festung] rund herum wird alle abgehauen.

Wir haben es erst einige Tage gewusst daß es unruhig wäre und jetzt ist der Krieg schon da gestern haben sie schon ein kleines Gefecht gehabt da sind die Franzosen aber furchtbar geschlagen, alles geht auch mit dem Vorsatz los, entweder sterben, oder nach der stolzen Stadt Paris, es wird aber ein furchtbarer Krieg werden. (...)

Ich habe vergessen meinen Eltern zu schreiben dass ich meine[n] Kaste[n] und meine Sachen nach Krusen bringen werde, um sie mit Schlütern nach Rahden zu schicken, dann können sie sie von dort abholen, ich kann sie immer wieder kriegen wenn ich zurück komme, und wenn ich zurück bleibe dann brauch ich sie auch nicht mehr.

Lieb Marie nun Leb wohl und sei frohen Mutes, wir wollen hoffen, dass wir uns alle wieder sehen, und wenn es mein Los ist in Frankreich zu sterben, dann tröste Dich nur mit der Hoffnung dass der Krieger niemals einen bessern Tod sterben kann.

Grüße zum letzten Male alle Verwandte und Bekannte von mir und wenn Du den Brief noch zeitig genug kriegst dann schreib mir noch mal wieder.

Sonst sei vielmals herzlich begrüßt von Deinem Dich bis in den Tod treu Liebenden

Wilhelm“

Heinrich Grote aus Gehlenbeck
Fotografie, 1904
Preußen-Museum NRW, Mi-G-133/02

2/6

In der Ausstellung des Preußen-Museums befinden sich mehrere Stücke aus dem Besitz des Soldaten Heinrich Grote aus Gehlenbeck (Nr. 29.55 - 29.60). In seinem „bürgerlichen Leben“ war Grote Landwirt. Er erfüllte seine Wehrpflicht 1902-04 im Infanterie-Regiment Nr. 15, zum Teil auf dem Simeonsplatz.

Er kaufte sich im Anschluss an die Militärzeit auf eigene Kosten eine Uniform als Reservist, ließ ein typisches Foto zur „Erinnerung an die Dienstzeit“ machen und eine so genannte Reservistenpfeife anfertigen.

Vor Ort:

Wenn Ihr Euch in den Ausstellungen des Mindener Museums und des Preußen-Museums umseht, werdet Ihr feststellen, dass viele Soldaten sich diese Erinnerungsstücke kauften. Die Uniform, ein so genannter Eigentums-Rock, wurde zu feierlichen Anlässen wie nationalen Gedenktagen, Paraden wie zum Geburtstag des Kaisers und auch zum Sonntagsgottesdienst getragen.

Copyright © Alle Rechte vorbehalten:

PREUSSEN
MUSEUM
NORDRHEIN-WESTFALEN



Aus den Erinnerungen des ehemaligen Kommandeurs des Infanterie-Regiments Nr. 15, Viktor Friedrich Adolf Dallmer (1852-1932), an seine Dienstzeit in Minden (1898-1904). Die Lebenserinnerungen hat Dallmer 1930 verfasst.

Tipp: Foto und Orden von Dallmer findet Ihr in der Ausstellung des Preußen-Museums NRW, Nrn. 30.69 30.73

2/7

Der Lebenslauf des Viktor Friedrich Adolf Dallmer: Eine typische Offiziers-Laufbahn

- 1852** geb. in Beinsdorf (Provinz Schlesien)
- 1864** Eintritt ins Kadettenkorps Wahlstatt (Provinz Schlesien)
- 1870** Seconde-Leutnant[?] in Küstrin (Provinz Pommern)
- 1875-78** Besuch der Kriegsakademie[?] in Berlin
- 1877** Premier-Leutnant
- 1881** Heirat
- 1883** Versetzung zum Infanterie-Regiment Nr. 85 nach Rendsburg und Kiel (ab 1885 ist er Kompanie-Chef)
- 1884** Hauptmann
- 1890** Kompanie-Chef im Infanterie-Regiment Nr. 49 in Gnesen (Provinz Posen)
- 1891** Major
- 1898** Versetzung zum Infanterie-Regiment Nr. 15 nach Minden als Stabsoffizier
- 1900** Oberst und Regimentskommandeur in Minden
- 1904** Generalmajor und Versetzung als Regimentskommandant nach Posen
- 1907** Verabschiedung in den Ruhestand als Generalleutnant
- 1914-18** Im 1. Weltkrieg Reaktivierung als Kommandeur von verschiedenen Truppeneinheiten
- 1917** Auszeichnung mit dem höchsten preußischen Militär-Orden „Pour Le Mérite“, 1918 mit „Eichenlaub“ (weitere besondere Auszeichnung) [➡ Orden in der Ausstellung]
- 1932** gestorben[?]

Kadettenkorps - elitäre militärische Schulausbildung
Seconde-Leutnant - unterster Offiziersrang
Kriegsakademie - höhere Militärausbildung

„Minden. 15er 1898-1904

Nun ging es in einer neuen Himmelsrichtung weiter durch unser Liebes Vaterland. (...) So traf ich in wesentlich gehobenerer Stimmung in Mitte Juni (1898) in meiner neuen Garnison ein, als es früher von Kiel nach Gnesen der Fall war. (...) Schon die Fahrt durch das Bückeburger Land und der erste Blick auf das Kaiser Wilhelm I. Denkmal an der Porta Westfalica riefen in mir die angenehmsten Empfindungen wach. (...) Wieder waren es so ganz veränderte Verhältnisse, in die ich gekommen und die mein Lebhaftes Interesse erweckten. Wie schön waren die Ritte in die reizvolle Umgebung, durch die saubere von Wohlhabenheit zeugenden Dörfer, die Ausflüge zur Porta, ins Weser- und Wiehengebirge, den Schaumburger Wald mit seinem großen Wildreichtum! (...) Dann in den nächsten Jahren die Fahrten durch das Rhein.-Westf. Industriegebiet nach Düsseldorf zum Bekleidungsamt (...), die Übungswochen im Lager Friedrichsfeld bei Wesel und die Manöver am Unterrhein und im Lippischen Hügelland. Die Manöver führten mit im Jahre 1899 nach Walsum-Mülheim/ Ruhr, Sterkrade, Bottrop-Essen (mit interessanter Besichtigung der Krupp'schen Werke unter sachkundiger Führung eines Direktors und Mittagessen im „Essener Hof“, von der Firma (Krupp) gestiftet). (...) Übungsritte zum Steinhuder Meer, Kloster Loccum ... - Alles dieses trug dazu bei, meine gehobene Stimmung dauernd zu erhalten. (...) Damals sagte ich nur meinen (mir untergegebenen) Bataillons-Kommandeuren, sie möchten mich nur immer rechtzeitig über die kleinen Vorfälle unterrichten, bei denen der jugendliche Übermut der Leutnants zu misslichen Auseinandersetzungen führen konnten. Jedenfalls konnten ernstere Schwierigkeiten vermieden werden. (...)

Schon im Herbst 1898 fand Kaisermanöver (...) beiderseits der Weser in Höhe von Minden statt. An Stelle des daran teilnehmenden Garnison-Ältesten wurde ich für die Dauer der Übungen zum „Kommandeur von Minden“ ernannt. Das brachte viel Arbeit zur Vorbereitung der Unterbringung (...), die Herrichtung unseres kleinen Exerzier-Platzes zur Parade (...) mit sich. Die Manöver im Gelände selbst verfolgte ich als Zuschauer, öfter mit meiner Frau zu Pferde (...). Das übliche Parade-Essen (mit dem Kaiser) fand in Oeynhausen im Kurhause statt. (...)

Meine in voller Blüte stehende Jagdpassion war die Veranlassung, sehr bald die jagdlichen Verhältnisse um Minden zu erkunden. (...) Die erste 2tägige Jagd am 30.11. und 1.12.99, bei der 67 Hasen zur Strecke kamen, rief allseitige Begeisterung für das edle Weidwerk hervor, das ich den jungen Offizieren immer als eine heilsame Beschäftigung geschildert hatte, als lediglich in den Mindener Bierlokalen Befriedigung zu suchen. (...) Damit will ich in jagdlicher Beziehung Abschied von Minden nehmen, das mir mit 90 Hasen und 10 Rebhühnern zwar keinen mit Gnesen zu vergleichenden Erfolg (190 Hasen, 560 Rebhühner, 50 Fischreiher) gebracht, mir aber in der schönen Landschaft sehr viel Freude gemacht hatte.





Interessant für mich waren auch mehrere Bälle bei den kommandierenden Generälen in Münster, wo ich auch die anderen Kommandeure und die höheren Provinzialbeamten (der Provinz Westfalen) kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Besonders aber möchte ich den gesellschaftlichen Verkehr am Fürstl. Schaumburg-Lippischen Hofe bei Bückeburg hervorheben, der in seinen glanzvollen Winterfesten eine besondere Note zeigte. Hier kam auch meine Frau und zuletzt auch Elisabeth (die Tochter) auf ihre Rechnung. (...) Der Februar-Ball brachte mir den Lippischen Hausorden, Ehrenkreuz II. [= in der Ausstellung] wohl dafür, dass ich die Lippischen Landeskinder in meinem Regiment (die dort als Rekruten ihre zwei-jährige Militärzeit ableisteten) hatte und dem Fürsten gegenüber beiläufig einmal deren Treue und Zuverlässigkeit gerühmt hatte. (...)

Seit dem Herbst 1898 bewohnten wir in der Wilhelmstraße ein sehr nettes kleines Häuschen (...) [siehe Foto Wilhelmstraße um 1900] Mit der Zimmereinteilung und Stellung der Möbel war ich rasch fertig; Alleinbewohner eines Hauses zu sein, reizte mich sehr (...). [Im Jahr 1900 zieht Dallmer in ein größeres Haus, Fischerglaci 2, um - siehe Foto]

Im Juli 1900 fand ich von der Senne heimkehrend, auf meinem Geburtstagstische den ganz überraschend gekommenen „Blauen Brief“ mit meiner Ernennung zum Obersten und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 15. Dies war mir eine große Freude, da mir das Regiment und die Garnison Minden besonders lieb geworden waren. In den nächsten Tagen erfolgte meine Meldung beim kommandierenden General Freiherr von Bülow in Münster, beim Fürsten von Schaumburg-Lippe in Bückeburg und am 6.8. bei Seiner Majestät dem Kaiser gelegentlich der Einweihung des Denkmals für den großen Kurfürsten auf der Sparrenburg bei Bielefeld. (...)

Der Winter zum Jahre 1904 verlief ziemlich still für uns. Da wir aber doch den Wunsch hatten, das Offizierkorps des Regiments vor unserem nun bald zu erwartenden Scheiden aus Minden noch einmal in unserem Hause zu sehen, gaben wir nur eine Reihe kleiner einfacher Mittagessen, bei denen wir mit 2 Ehepaaren und 4 Junggesellen zwölf Personen waren, für deren Betreuung unser Hauspersonal völlig ausreichte.“